

1974 - 2014

40 Jahre
Grüne Damen
und Herren in Essen



Inhalt

Grußworte

Marion Greve, Superintendentin des Kirchenkreises Essen	3
Karl-Horst Junge, Vorstandsvorsitzender des Diakoniewerks Essen	4
Käte Roos, Bundesvorsitzende der Ev. Krankenhaus-Hilfe (eKH)	6

Geschichte

Editorial der Grünen Damen und Herren	9
Chronik	10
Porträt: Gründerin Helene Schneider	11

Die Arbeit der Grünen Damen und Herren

Arbeit im Krankenhaus und im Altenheim	12
Von der Patientin zur Grünen Dame: Ein Werdegang	13
Eine Seniorenheim-Bewohnerin erzählt	14
Ein Krankenhaus-Patient erinnert sich	15
Ein Pfleger im Krankenhaus dankt	16
Das Pflegepersonal im Altenzentrum grüßt herzlich	17
Ein Gruß aus dem Universitätsklinikum Essen	18
Das ehrenamtliche Pavilloncafé in Kettwig	19
Berichte aus der Praxis der Grünen Damen und Herren	20

Wissenwertes und Kontakt

Rahmenbedingungen für die Arbeit der Grünen Damen und Herren	24
Machen Sie mit!	25
Unterstützen Sie uns!	26
Was im Jahr 1974 noch alles geschah	27
Standort-Karte der Grünen Damen und Herren in Essen	28

Impressum

Herausgegeben vom Diakoniewerk Essen

Bergerhauser Straße 17, 45136 Essen
 Telefon 0201 - 26 64-0, Telefax 0201 - 26 64-199
 info@diakoniewerk-essen.de
 www.diakoniewerk-essen.de

Redaktion:

Sylvia Irrgang, Carmen Möller-Sendler, Bernhard Munzel (Geschäftsstelle);
 Hans Fölster (Grüner Herr im Altenheim St. Ludgeri), Inge Fölster (ehren-
 amtliche Mitarbeiterin im Altenheim St. Ludgeri), Elfriede Krebs (Grüne
 Dame im Knappschafts-Krankenhaus), Cornelia Lensing (Grüne Dame im
 Knappschafts-Krankenhaus), Anneli Waldhaus (Grüne Dame in der Unikli-
 nik Essen), Sigrid Weßling-Nieß (Grüne Dame in der Verwaltung)

Gestaltung:

Carmen Möller-Sendler
 Essen, Mai 2014

„Vom Zauber der Anfänge...“

**Pfarrerin Marion Greve, Superintendentin
des Kirchenkreises Essen**

Es ist gut, sich an Jubiläumstagen an die Anfänge zu erinnern. Sich zu erinnern hat auch immer etwas von Selbstvergewisserung.

Vierzig Jahre ehrenamtlicher Dienst der Grünen Damen und Herren in unseren evangelischen Krankenhäusern und Altenheimen ist ein wahrhaft bemerkenswertes Jubiläum. Ihnen allen sei herzlich gedankt für Ihren segensreichen Dienst!

Seit 1974 haben sich hunderte Ehrenamtliche engagiert. Sie schenken ihre Zeit, ihr Ohr, ihre Aufmerksamkeit den Menschen, die im Krankenhaus medizinisch versorgt werden müssen.

Wie war das, als Sie als ehrenamtlich Mitarbeitende zum ersten Mal an das Bett eines Kranken traten? Waren Sie aufgeregt? Haben Sie Worte gefunden, die Begegnung eröffneten? Konnten Sie im Zuhören ganz bei dem kranken Menschen sein? Waren die Momente des Schweigens heilsam? Wie war Ihnen zumute, als Sie wieder nach Hause fuhren? Waren Sie erfüllt? Haben Sie erfahren, dass Ihr Dienst Sinn macht?

Nicht zufällig fängt unsere Bibel mit den Worten „Am Anfang...“ an. In der jüdischen Tradition heißt sogar das erste Buch der Bibel „Im An-



fang...“. Wir nennen es das 1. Buch Mose, Genesis. Sich an den Anfang zu erinnern, tröstet und befreit! Zwei Grundmelodien liegen dem Zauber des Anfangs zugrunde.

Die eine Melodie heißt „Es war einmal“: Gott schafft ein Paradies für den Menschen – die Welt, in der wir leben, ist lebenswert und schön. Die zweite Melodie heißt „Einmal wird es so sein...“: Einmal werden alle Tränen abgewischt sein.

Gegen den immerwährenden Kreislauf weiß die Bibel um Anfang und Ende.

Wenn wir uns heute anlässlich des Jubiläums an die Anfänge des Dienstes der Grünen Damen und Herren im Jahre 1974 erinnern, dann hören wir im Hintergrund diese beiden Grundmelodien: Die Verantwortung für den Augenblick, in dem kranke und alte Menschen nicht allein gelassen werden. Und die Hoffnung auf das Reich Gottes, die uns in schweren Stunden tröstet.

So möchte ich mich im Namen des Kirchenkreises bedanken, dass vor vierzig Jahren der Anfang für diesen segensreichen Dienst gemacht wurde. Dass Sie auch weiterhin immer wieder neu diesen Zauber des Anfangs erleben, das gebe Gott.

**Er segne uns und lasse uns zum Segen werden
für Andere! (Genesis 12,2)**

Ihre

Pfarrerin Marion Greve
Superintendentin des Kirchenkreises Essen

„Für viele ein wichtiger Trost in schwieriger Lebenssituation“

Pfarrer Karl-Horst Junge, Vorstandsvorsitzender des Diakoniewerks Essen

Herzlichen Glückwunsch, liebe Grüne Damen, liebe Grüne Herren,

am 26. und 27. Januar 1974 riefen die Essener Tagespresse und der „WEG“ „junge Mädchen und Frauen“ auf, sich an der „Aktion74 - Grüne Damen“ zu beteiligen und sich als - wie es damals hieß - „Hostessen“ in den Krankenhäusern und Altenheimen unserer Stadt ehrenamtlich zu engagieren.

Hans Schneider, der damalige Leiter des Diakonischen Werkes Essen, und seine Frau Helene hatten sich für die Idee aus den USA begeistert, Ehrenamtliche dafür zu gewinnen, kranke und pflegebedürftige Senioren in Krankenhäusern und Altenheimen zu besuchen, Gespräche zu führen, zu trösten und zu ermutigen.

„Pink Ladies“ hießen die Ehrenamtlichen in den USA, weil sie einen pinkfarbenen Kittel trugen. Hier bekamen sie den Namen „Grüne Damen“ und wurden in dezenteres Grün gekleidet.

Der Erfolg des Aufrufs war enorm. Am 5. April 1974 bekamen 80 Grüne Damen im Großen Saal im damaligen Haus der Evangelischen Kirche

die grünen Kittel überreicht. Am 3. Mai konnten weitere 50 Kittel übergeben werden.

„Bei dieser Gelegenheit“, so kann man in der Einladung lesen, die der damalige Superintendent des Kirchenkreis Mitte, Superintendent Heinrich Link, unterschrieben hatte, „werden wir wieder eine kleine Modenschau vorführen, dabei können bei Kaffee und Kuchen aufgetretene Fragen und Wünsche behandelt werden.“

Die Saeger KG war für die schnelle Herstellung der Kittel um Unterstützung gebeten worden, „damit die Welle der Liebe weiter rollen kann.“ Prof. Kuhlmann hielt einen Vortrag. Leider ist das Thema nicht vermerkt.

Schon im Juli 1974 trafen sich 75 Grüne Damen zu einem ersten Erfahrungsaustausch auf Schloss Landsberg, das damals von den Kirchenkreisen für Tagungen genutzt wurde.

Seitdem sind 40 Jahre vergangen. Längst sind aus den „Grünen Damen“ „Grüne Damen und Herren“ geworden. Hunderte Ehrenamtliche haben sich seit den Anfängen engagiert und sich der Bitte von Hans Schneider nicht verschlossen, Zeit zu schenken. Das gilt auch für Sie, die Sie heute den Dienst ausfüllen.

Dass ein solcher ehrenamtlicher Dienst über vier Jahrzehnte Bestand hat, lässt sich nur dadurch erklären, dass dieser Dienst für alle Beteiligten



eine hohe Bedeutung hat. Ich glaube, Sie können das bestätigen. Die Menschen, die im Krankenhaus liegen müssen oder auf Pflege in einer Pflegeeinrichtung angewiesen sind, freuen sich auf Ihren Besuch.

Sie freuen sich, wahrgenommen zu werden, freuen sich über Ihre Aufmerksamkeit und Zuwendung, darüber, dass Sie zuhören, Zeit schenken. Für viele ist das ein wichtiger Trost in einer schwierigen Lebenssituation.

Herzlichen Glückwunsch zum 40-jährigen Bestehen: Die Grußworte

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Häusern sehen Ihr Engagement als wichtige Ergänzung der eigenen Arbeit an. Besuche als Teil eines ganzheitlichen Verständnisses von Pflege. Es ist für die Mitarbeitenden, die eine schwere und komplexe fachliche Aufgabe zu erfüllen haben, bisweilen eine Entlastung, zu wissen, da kommt jemand, der Zeit hat, um länger zu bleiben. Sie werden deshalb in den Häusern gut aufgenommen.

Der gute Ruf, den Ihr Dienst hat, zeigt die Wertschätzung, die Ihnen Angehörige, aber auch diejenigen in der Stadt entgegenbringen, die sich für diese Arbeit interessieren. Nicht zuletzt beschreiben Sie selbst diesen Dienst oft als Bereicherung des eigenen Lebens, was man auch daran erkennen kann, über wie viele Jahre - oft waren es sehr viele - sich der Großteil von Ihnen für diese Aufgabe engagiert.

Ich bin darüber sehr froh und freue mich, dass wir ein solches Jubiläum feiern können. Ich danke jedem von Ihnen für das ganz persönliche Engagement, mit dem Sie Ihr Ehrenamt ausfüllen. Ich glaube, dass das schon etwas Besonderes ist.

Ich danke den Damen, die hier im Haus über vier Jahrzehnte hinweg ansprechbar waren. Zurzeit sind das Frau Lensing, Frau Rothamel, Frau Weißling-Nieß und selbstverständlich Frau Irrgang.

Sie stehen stellvertretend für all diejenigen, die hier im Haus über die Jahrzehnte hinweg ansprechbar waren.

Ich bin eigentlich sicher, dass dieses Jubiläum nur eine Etappe ist und wir in 10 Jahren das halbe Jahrhundert feiern können. Ich bin mir sicher, dass sich noch viele für dieses Ehrenamt begeistern lassen — so, wie vor 40 Jahren.

Mein Dank und meine guten Wünsche werden Sie begleiten.

Ihr



Pfarrer Karl-Horst Junge
Vorstandsvorsitzender des Diakoniewerks Essen

Zum Diakoniewerk Essen

Unter dem Motto „ZusammenLeben gestalten“ hält das Diakoniewerk Essen in mehr als 20 stationären Einrichtungen über 1.150 Wohnplätze in der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe, der Wohnungslosen- und Gefährdetenhilfe sowie der Altenhilfe bereit. Zahlreiche ambulante Dienste bieten zusätzlich vielfältige Beratungsmöglichkeiten und Hilfeleistungen. 1952 als Ev. Jugendheimstättenwerk gegründet und 1965 in Ev. Heimstättenwerk umbenannt, erfolgte 1998 nach Eingliederung der Fachdienste des Diakonischen Werkes die Umbenennung in Diakoniewerk Essen.

Zurzeit sind beim Diakoniewerk Essen e.V. und seinen Tochtergesellschaften rund 1.050 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Damit ist das Diakoniewerk Essen einer der größten evangelischen Arbeitgeber in Essen. Mitglieder im Diakoniewerk Essen e.V. sind evangelische Kirchengemeinden in Essen. Das Diakoniewerk Essen ist Mitglied des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Diakoniewerk Essen



„Täglich den Menschen Zeit zu schenken ist etwas Großartiges!“

**Käte Roos, Bundesvorsitzende
der Arbeitsgemeinschaft Evangelische
Krankenhaus-Hilfe e.V. (eKH)**

40 Jahre Grüne Dame, Grüner Herr sein. Liebe Grüne Damen und Herren - eine lange Zeit, die in einem würdigen Rahmen ihre Wertschätzung finden soll. Die vielen Jahre Ihres Einsatzes in den Besuchsdiensten für kranke und alte Menschen sind ein Geschenk von Ihnen an uns alle.

Mein Glückwunsch gilt Ihnen, aber auch den Damen und Herren, die in der Verantwortung dieses großen, fortschrittlichen Hauses stehen, dass sie den Dienst der Grünen Damen und Herren ihren Patientinnen und Patienten anbieten dürfen.

Dass sich in den vergangenen Jahren die Gruppe ständig vergrößert hat, ist sicher der Verdienst einer guten Einsatzleitung. Dass die Grünen Damen und Herren im Haus gerne Ihren Dienst tun, ist einem freundlichen respektvollen Miteinander geschuldet. Dieser Dank geht an die verantwortlichen Fachkräfte in den Stationen und an die Leitungsteams.

Täglich den Menschen Zeit zu schenken, ist in der Geschwindigkeit der heutigen Zeit etwas Großartiges. Sie verschenken Zeit!



Diese Zeitgeschenke sind besonderes verpackt: Sie hören zu, Sie schenken Fröhlichkeit, Sie erfüllen kleine alltägliche Wünsche, Sie gehen mit auf einen Spaziergang, Sie lesen vor, Sie halten die Hand und Sie trocknen auch Tränen.

All das sind wunderbare Dinge, die wir eigentlich alle gerne verschenken, das weiß ich aus meiner langen Berufszeit, als Krankenschwester und Lehrerin für Pflege.

Das ist auch der Wunsch aller Pflegenden heute noch, den Menschen, denen sie in ganz besonderen Lebenssituationen begegnen, etwas von dem Aufgezählten zu geben.

Neben allen pflegerischen und medizinischen Notwendigkeiten, gehört immer die Menschlichkeit dazu, die sich über die Nächstenliebe mit all ihren Facetten definiert.

Ich kann mich noch gut an die Anfänge der Besuchsdienste der Grünen Damen und Herren erinnern, damals dachten viele Krankenschwestern und Krankenpfleger an Konkurrenz. Vielleicht ist dies an manchen Stellen heute noch so.

Doch denke ich, dass dort, wo eine klare und gute Beziehung zu einander gewachsen ist, sehr schnell erkannt wird, dass die Grünen Damen und Herren an vielen Stellen genau das bringen, wo leider dem Pflegepersonal und auch dem ärztlichen Dienst die Zeit nicht mehr reicht.

Nämlich den Patienten oder den Bewohnern in der Altenhilfe das Quäntchen mehr Individualität im Ausnahmezustand zu ermöglichen, das häufig mit den Kostenträgern hart verhandelt werden muss.

Aus dieser Tatsache heraus muss aber auch strengstens darauf geachtet werden, dass die Schere nicht zu weit aufgeht und die ehrenamtlichen Besuchsdienste schleichend in die fachlichen Prozesse eingebunden werden.

Grundsätzlich darf keine Fachkraftstelle durch Ehrenamt wegfallen.

Die ehrenamtlichen Dienste werden mit viel Engagement und Professionalität organisiert, sie bieten so den Einsatzstellen Verlässlichkeit in den übernommenen Diensten. Viele neue Gruppen gründen sich derzeit in der Altenhilfe und im ambulanten Pflege-Bereich, ganz besonders holen die neuen Bundesländer auf.

Zum 31.12.2013 taten 11 076 Grüne Damen und Herren ihren Dienst in der eKH, davon sind ca. 800 Männer.

An vielen Stellen ist es sehr wünschenswert, dass mehr Männer diesen Dienst unterstützen, besonders in der Altenhilfe freuen sich die älteren Menschen auch über männliche Gesprächspartner.

Derzeit werden für die Einsatzleiterinnen und Einsatzleiter, wie für die Landesbeauftragten Kurse zur Organisations- und Managemententwicklung angeboten. Für Damen und Herren die neu den ehrenamtlichen Dienst beginnen werden in den Bundesländern über die eKH Basisqualifikationen angeboten, so auch in NRW.

Im Namen des Vorstandes sage ich Ihnen für Ihren Dienst von Herzen Dank und wünsche Ihnen für viele Jahre weiter Freude am Dienst als Grüne Dame oder Grüner Herr. Gottes Segen soll Sie begleiten und sie stärken!

Und Sie dürfen gewiss sein, dass Sie zu den Menschen gehören, die den Segen weitergeben.

Ihre



Käte Roos
Bundesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft
evangelische Krankenhaushilfe (eKH)

Über die evangelische Krankenhaushilfe

Die eKH ist das Werk von Brigitte Schröder, Ehefrau des früheren Bundesministers Dr. Gerhard Schröder. Seit über 40 Jahren besuchen bundesweit 11.000 Ehrenamtliche kranke und hilfebedürftige Menschen in mehr als 700 Krankenhäusern und Altenhilfe-Einrichtungen.

Die hier eingesetzten Grünen Damen und Herren sind professionell arbeitende Laien, die ehrenamtlich und verantwortungsvoll Wünsche von Patienten in Krankenhäusern und Bewohner von Altenheimen erfüllen. Ihr Anliegen ist es, sich Zeit zu nehmen für das Wohlbefinden dieser Menschen. Sie tun Dinge, zu denen die hauptamtlichen Mitarbeiter der Häuser nicht die nötige Zeit und Ruhe haben.

Es sind Frauen und Männer aller Altersgruppen, vorwiegend 55+, die belastbar sind und Menschen in Krisensituationen Zuwendung schenken. Für ihr Ehrenamt brauchen sie Einfühlbarkeit, emotionale Stabilität, Selbstbewusstsein und eine positive Ausstrahlung – nur so können sie zu den Patienten Vertrauen aufbauen und ihnen Ängste nehmen oder mit kleinen Diensten eine Freude machen.





Unser 40-jähriges Jubiläum

möchten wir Grünen Damen und Herren in Essen zum Anlass nehmen, um Ihnen in dieser Festschrift unsere Tätigkeiten in den verschiedenen Krankenhäusern und Altenheimen einmal genauer vorzustellen.

Da viele interessierte Menschen oft nicht genau wissen, was sie im Rahmen dieser ehrenamtlichen Tätigkeit erwartet, wollen wir aufzeigen, wie so ein Tag als Grüne Dame oder Herr im Krankenhaus oder im Altenheim aussieht.

Zu der Frage, ob die Grünen Damen und Herren auch in Ihrer Nähe tätig sind, finden Sie auf der letzten Seite eine Übersicht unserer Standorte.

Und falls Sie sich für das Ehrenamt interessieren, stehen Ihnen in allen Krankenhäusern und Altenheimen Kontaktpersonen zur Verfügung, die Sie beraten und bei Ihren ersten Schritten in die ehrenamtliche Tätigkeit begleiten.

Auf den folgenden Seiten erhalten Sie einen Eindruck davon, wie unsere - und vielleicht bald ja auch Ihre - Arbeit so aussieht.



Auf den folgenden Seiten geben wir Ihnen Einblicke in unsere Arbeit.





Grüne Damen und Herren in Essen

Im Januar 1974 erfolgt die Gründung der Grünen Damen durch Pfarrer Hans Schneider (Leitung Helene Schneider, Stellvertretung Rosi Rotter).

Bereits im April / Mai 1974 bekommen 130 Grüne Damen von Superintendent Link den grünen Kittel überreicht - ein riesiger Zulauf binnen weniger Monate!

Schon 1975 nimmt Essen mit 230 Grünen Damen und Herren den Spitzenplatz in Deutschland ein.

1977 – 1980 Der Ev. Stadtkirchenverband benennt Käthe Liedtke, die zuvor beim Diakonischen Werk der Ev. Kirche im Rheinland tätig war, zur neuen Leiterin (Stellvertreterin bleibt Rosi Rotter).

1981 – 1987 Von der Verwaltungsseite her übernimmt Martha Soltek die Organisation der Grünen Damen und Herren im Haus der Ev. Kirche.

1987 – 2010 Die Organisation der Grünen Damen und Herren Essen im Haus der Ev. Kirche übernimmt Ursula Kindsgrab.

2004 Zu ihrem 30-jährigen Jubiläum sind 250 Grüne Damen und Herren in 23 Essener Einrichtungen tätig; mehr als 200 Gäste kommen zum Empfang.

Seit 2010 hat Sylvia Irrgang die Organisation der Grünen Damen und Herren im Haus der Ev. Kirche inne.

2014: Mit einem Festgottesdienst und einem Jubiläumsempfang feiern die Grünen Damen und Herren am 16. Mai ihr 40-jähriges Bestehen in Essen.

Heute sind rund 220 Grüne Damen und Herren in 7 Essener Krankenhäusern und 11 Altepflageheimen aktiv, betreut von 20 ehrenamtlichen Einsatzleitungen. Während in anderen Städten meist verschiedene Träger zuständig sind, werden die Grünen Damen und Herren in Essen ausschließlich vom Diakoniewerk organisiert.

Wie alles begann: **Helene Schneider** - eine starke Frau, heute wie vor 40 Jahren!

Im Gespräch: Wir durften Helene Schneider bei einer Tasse Tee über die Anfänge der Grünen Damen und Herren in Essen befragen.

Inspiziert durch einen Zeitungsartikel über die Arbeit der Grünen Damen und Herren in Düsseldorf beschloss das Ehepaar Schneider, diese Idee auch in Essen umzusetzen. Zum damaligen Zeitpunkt war Hans Schneider Geschäftsführer des Diakonischen Werkes in Essen. „Verrückt“, sagte der Freundeskreis. „Du wirst niemanden finden, der bereit ist, sich ohne finanzielle Vergütung ehrenamtlich zu engagieren.“ Davon ließ sich das Ehepaar Schneider jedoch nicht beirren.

Als erster Schritt wurde im Januar 1974 eine Anzeige in der Zeitung geschaltet. Die Resonanz am ersten Tag war überwältigend. 80 Damen meldeten sich auf diese Anzeige. Das Telefon stand nicht still. Was für ein Erfolg und welche Motivation! Bis zum April hatte sich die Zahl der Interessierten auf 230 erhöht. Dieser Erfolg spiegelte sich auch auf ihrem Autokennzeichen „E-HS 230“ wider.

Mit dem organisatorischen Aufwand wollte das Ehepaar Schneider

den Verwaltungsapparat des Diakonischen Werkes nicht belasten. So nahm Frau Schneider, durch ihren Ehemann unterstützt, die Sache selbst in die Hand. Was für eine Herausforderung! Ihr Ziel war es, die Damen und Herren möglichst in Wohnortnähe in Kliniken und Altenheimen einzusetzen.

Dazu musste sie diese zunächst von der sinnvollen Arbeit der künftigen Grüne Damen und Herren überzeugen. Es stellte sich heraus, dass das ein schweres Stück Arbeit war.

Die Vorbehalte der Leitungen waren sehr groß. Was konnten die so genannten „Hausfrauen“ zusätzlich leisten, was die ausgebildeten Mitarbeitenden in den Einrichtungen nicht konnten? Schwer zu vermitteln war, dass es zunächst erst einmal „nur“ darum ging, Zeit und ein offenes Ohr für die Patienten und Bewohner zu haben.

Als erste Einsatzorte erklärten sich die Hyssensstiftung und die Adolphi-Stiftung bereit, einen Versuch



Damals und heute: „Grüne Damen“-Mitbegründerin Helene Schneider.



Weg, die Einrichtungen von der Arbeit der Grünen Damen und Herren zu überzeugen. Nach und nach betreuten immer mehr Damen und Herren immer mehr Einrichtungen in Essen.

Bedingt durch den frühen Tod ihres Mannes gab Helene Schneider 1976 die organisatorische Leitung der Grünen Damen und Herren ab. In nur zwei Jahren war es ihr gelungen, die Grünen Damen und Herren zu etablieren und zu strukturieren. Heute sind die Grünen Damen und Herren in den Einrichtungen gern gesehene Helfer.

Bis zu ihrem 80. Lebensjahr war Helene Schneider im Seniorenheim „Abendfrieden“ als Grüne Dame tätig.

zu starten. Andere Einrichtungen davon zu überzeugen war weitaus schwieriger. Auch wenn sie beim ersten oder zweiten Mal nicht erfolgreich war, sie ließ nicht locker. Fand sie keinen Zugang durch den Haupteingang, gab es ja auch noch verschiedene Nebeneingänge.

All dies kostete viel Kraft. Doch da sie von Haus aus optimistisch ist, lautete ihr Wahlspruch: „Geht nicht gibt's nicht!“ So fand sie immer wieder einen

Ihr Leitspruch bis heute:

„Wer bei Entscheidungen Gott mit einbezieht, Rat von Menschen hört und den Verstand gebraucht, der darf auf Gottes Hilfe vertrauen!“

Was unterscheidet die Arbeit in den Krankenhäusern und Altenheimen?

Aufgaben im Krankenhaus

Wir - die Grünen Damen und Herren im Krankenhaus - verrichten nach individueller Absprache ein- bis zweimal in der Woche den Dienst auf „unserer“ Station. Im Schwesternzimmer fragen wir nach, wo direkter Handlungsbedarf besteht. Danach besuchen wir die Patienten auf ihren Zimmern. Dort bieten wir unsere Hilfe an, die darin bestehen kann, miteinander ins Gespräch zu kommen, gemeinsame Spaziergänge zu unternehmen oder kleine Einkäufe im Haus zu erledigen. In einigen Häusern wird auch noch eine Bibliothek von den Grünen Damen und Herren geführt.

Die Patienten im Krankenhaus befinden sich in einer Ausnahmesituation. Dies erfordert immer wieder von den Grünen Damen und Herren großes Einfühlungsvermögen. Keine Konstellation gleicht der anderen.

Wir versuchen, die unterschiedlichen Situationen zu erfassen und durch Gespräche zu erleichtern. Oft hilft es den Kranken mit einer neutralen Person über ihre Gedanken und Probleme zu sprechen.

Das gute Gefühl nach einem Gespräch ist für uns auch die Bestätigung unserer Arbeit. Manchmal reicht es auch „nur“, da zu sein. Vor diesem Hintergrund gehören Belastbarkeit und Verschwiegenheit zu den Grundvoraussetzungen für die ehrenamtliche Tätigkeit im Krankenhaus.

Fazit:

Als Grüne Damen und Herren müssen wir uns aufgrund der kurzen Verweildauer der Patienten im Krankenhaus immer wieder auf Menschen mit ihren unterschiedlichen Schicksalen einstellen.

Aufgaben im Altenheim

In den Altenheimen besuchen wir die Bewohner, um mit ihnen in Kontakt zu kommen und Vertrauen aufzubauen. Dabei bekommt man sehr schnell ein Gespür für Nähe und Distanz. Wichtig ist es zunächst vor allem, zuzuhören. Die Aufgaben sind sehr unterschiedlich, aber auch vielseitig. Es geht oft um die Begleitung zu Gruppenangeboten, Gottesdiensten oder Veranstaltungen im Haus. Die Bewohner haben die Möglichkeit, nach Befinden oder Interesse diese Angebote anzunehmen.

Anfänglich kommen die Menschen, die neu im Hause sind, nur zögerlich, aber mit der Unterstützung durch den Sozialen Dienst und die Grünen Damen und Herren merkt man, dass es ihnen beim nächsten Mal wesentlich leichter fällt.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch ganz besonders darauf hinweisen, dass es auch Grüne

Herren gibt. Gespräche unter Männern sind manchmal sehr erwünscht und auch einige Seniorinnen freuen sich darüber, mit einem Grünen Herrn ins Gespräch zu kommen.

Vielleicht fühlen Sie sich angesprochen und überlegen es sich. Diese ehrenamtliche Tätigkeit als Grüne Dame oder Grüner Herr ist ein Geben und Nehmen. Sie werden sehen, wie viel Sie mit nach Hause nehmen.

Fazit:

Die Bewohner werden im Altenheim von den Grünen Damen und Herren in den meisten Fällen über einen längeren Zeitraum betreut. Hierbei baut man intensive und vertrauensvolle Beziehungen auf. Besonders bei demenzkranken Menschen ist der regelmäßige Besuch wichtig. Umso schmerzlicher aber auch, wenn durch den Tod diese vertraute Person von uns gehen muss.

Eine sorgfältige **Einarbeitung** und regelmäßige **Treffen** sowie **Fortbildungen** helfen beim Umgang mit dem Erlebten.

In den Weiterbildungsmaßnahmen besteht die Gelegenheit zu hinterfragen und gleichzeitig Neues dazulernen.

Als Anerkennung werden die Ehrenamtlichen zu Kennenlern-Treffen, Festen und Feiern sowie zu gemeinsamen Ausflügen eingeladen.



Lebenserfahrung ist eine große Hilfe bei der Arbeit mit den Kranken.

Geteiltes Leid

Ein Mann in mittleren Jahren liegt traurig im Bett, als ich zu ihm komme. Die Ärzte haben ihm gerade mitgeteilt, dass er Blutkrebs hat und dass er Chemotherapie haben muss. „Muss ich sterben?“ fragt er mich.

Da ich eine ähnliche Situation hinter mir habe, kann ich ihm recht gut sagen, was nun auf ihn zukommt und wie die nächsten Schritte für ihn in der Praxis aussehen werden.

Wir reden auch über unsere Angst vorm Sterben.

In der nächsten Woche kommt er mir schon auf dem Flur entgegen, um sich bei mir für unser Gespräch in der vergangenen Woche zu bedanken. Jetzt geht er viel ruhiger an die Therapie heran und denkt auch an die Zukunft.

Heide Brams

Grüne Dame? Noch nie gehört und ich konnte mit diesem Begriff nichts anfangen. Doch dann musste ich wegen einer Operation ins Krankenhaus. Ich war an Brustkrebs erkrankt.

Es war eine schwere Zeit, denn schon das Wort Krebs nistet sich in den Verstand des Patienten ein und stürzt ihn in seelische Untiefen. Die Operation war gut verlaufen und ich musste mich mit dem Gedanken an die Anschlussheilbehandlung vertraut machen.

Eines Morgens betrat eine freundlich lächelnde Dame das Zimmer, stellte sich als Grüne Dame vor und erklärte meiner Mitpatientin und mir den Grund ihres Kommens. Meine Familie war rührend um mich besorgt, so brauchte ich die Hilfe der Grünen Dame nicht in Anspruch nehmen.

Liegt man aber in einer Klinik, hat man viel Zeit zum Nachdenken und mir ging die ehrenamtliche Tätigkeit der Grünen Damen und Herren nicht mehr aus dem Kopf. Ich fand Gefallen daran und in mir wuchs der Gedanke, selber auf diesem Gebiet tätig zu werden: Wenn ich wieder auf die Beine komme und fit bin, mache ich das auch, nahm ich mir vor.

Die anschließende Therapie nahm noch einige Zeit in Anspruch und die verloren gegangenen Kräfte ließen sich nur langsam aufbauen.

Doch irgendwann war ich soweit, suchte und fand den Kontakt zu dieser Gruppe und wurde selber „Grüne Dame“. Noch immer erfüllt mich diese Aufgabe mit Freude und ich werde, solange es meine Gesundheit erlaubt, diesen Dienst ausüben.

Anneli Waldhaus

„Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“

Gal. 6,2

Dieses Gespräch hat unser Grüner Herr Hans Fölster für Frau Peterke aufgezeichnet, da sie es selbst nicht mehr aufschreiben kann.

Seit einigen Jahren wohne ich hier im Altenheim der Stiftung St. Ludgeri in Essen-Werden. Ebenso lange besucht mich regelmäßig der „Grüne Herr“ Hans Fölster. Meistens kommt er mittwochs nachmittags.

Leider kann ich nicht mehr so gut sehen, aber dafür gut hören. Besonders dann, wenn ich in freudiger Erwartung bin. Die Stimme des Grünen Herrn auf dem Flur nehme ich schon vor seinem Eintritt in mein Zimmer wahr, denn er ist ja vielen bekannt und so bleibt es nicht nur bei einer Begrüßung.

Seine erste Frage ist: „Wie geht es Ihnen, Frau Peterke?“ Meine Antwort ist wohl identisch mit der aus der Vorwoche: „Naja, es könnte wohl besser sein. Manchmal wünschte ich mir, der liebe Gott würde mich holen.“

Auch bei der Aufzählung meiner verschiedenen Leiden hört er mir aufmerksam zu. Versucht auf seine Art und Weise, mich zu trösten.



Für zehn Jahre Wohnen im Altenheim der Stiftung St. Ludgeri wurde Elisabeth Peterke durch Petra Hannweg vom Vorstand mit einer Urkunde und einer Rose geehrt.
Foto: Hans Fölster

Bald sind wir dann bei unserem Lieblingsthema „Berlin“.

Er ist gebürtiger Berliner und ich kenne die Stadt aus meiner Kindheit. Denn mein Vater hatte beruflich dort zu tun und nahm mich öfter mit. Auch besuchten wir

regelmäßig ein befreundetes Ehepaar meiner Eltern dort und so habe ich Berlin schon früh kennengelernt.

Diese Gespräche bringen Erinnerungen zurück und lassen mich mit ihm zusammen auch einmal wieder lachen.

Viel zu schnell vergeht die Zeit und mein Grüner Herr wünscht mir bis zum nächsten Besuch alles Gute, vor allem aber keine trüben Gedanken.

Ein Krankenhaus-Patient berichtet über die Arbeit der Grünen Damen und Herren

„Es gibt nichts Gutes -
außer, man tut es!“

Erich Kästner

„Ein
Sonnenstrahl
reicht hin,
um viel Dunkles
zu erhellen.“

Franz von Assisi

„Das ganze Gesetz
ist in einem Wort erfüllt:
Liebe deinen nächsten
wie dich selbst.“ Gal. 5, 14

Jeder Patient im Krankenhaus kennt sie, die „Grünen Damen“. Höflich fragen sie an: „Können wir für Sie Besorgungen machen?“ Doch besteht ihre Aufgabe nur aus Einkäufen? Ich als Langzeit-Patient oder scherzhaft als „Inventar“ bezeichnet, sage: „Nein, bei weitem nicht.“

Ihre Aufgabe ist viel komplexer als man denkt. Sie beinhaltet eine behutsame Seelsorge oder Betreuung des Patienten. Insofern dieser es zulässt.

Hierzu ein Beispiel: Als ich abermals im Klinikum aufgenommen wurde, kam eine der Grünen Damen zu mir aufs Zimmer. Da wir uns bereits von meinen vorherigen Aufenthalten kannten, fragte sie mich, was ich gerne lese. „Wissensschaffsmagazine“, lautete meine Antwort.

So unterhielten wir uns über dieses Thema und in diesem Moment grübelte ich nicht über meine Erkrankung. Ich genoss dieses Gespräch. Am Ende fügte sie hinzu, dass sie mir ein paar Wissensschaffsmagazine besorgen würde. In der Tat ließ sie ihren Worten Taten folgen. Als ich die Magazine

bezahlen wollte, lehnte sie dieses ab, genauso wie eine Geldspende.

Erst dann kam ich aus mir heraus und erzählte, was los sei. Interessiert hörte sie zu und spendete dann aufbauende und tröstende Sätze.

Heute freue ich mich über jeden Besuch von ihr. Jetzt reden wir nicht nur über meine Erkrankung, sondern über alles.

Doch ich frage mich, woher die Grünen Damen die Kraft nehmen, sich den Ängsten, Nöten und Sorgen der Patienten auszusetzen? Ich ziehe meinen Hut vor diesen Damen, denn auch sie haben - genau wie wir Patienten - ihre Probleme. Dennoch kümmern sie sich aufopferungsvoll um die Patienten.

Ich bin froh, dass es sie gibt!

Holger Hanz, U 1, Zi. 110
Universitätsklinikum Essen



„Auf und ab“
Eine Anekdote

Ich beginne meinen Dienst auf der Station. Eine Patientin im Rollstuhl begrüßt mich auf dem Flur mit den Worten: „Da kommt ja mein grüner Engel. Können Sie heute mit mir in den Park gehen?“ Ich verneine: „Es regnet, heute leider nicht.“

Die Patientin überlegt: „Dann könnten wir aber sicher mit dem Fahrstuhl ein bisschen rauf und runter fahren.“ Ich lache und sage: „Gutes Programm.“

Gesagt, getan; unser Gespräch verläuft im Fahrstuhl und wir haben beide Spaß.

Elfriede Krebs, Grüne Dame

Ein Dank für die Arbeit aus der Sicht eines **Pflegenden** im Krankenhaus

Liebe Grüne Damen und Herren!

Ich möchte Ihnen aus der Sicht eines Pflegenden anlässlich Ihres Jubiläums dafür danken, was Sie mit Ihrer Arbeit am Menschen leisten. Schon bevor ich überhaupt im Krankenhaus gearbeitet habe, hörte ich bei mir zu Hause, dass eine Freundin meiner Eltern sich entschlossen hatte, bei den Grünen Damen mitzuarbeiten.

Es erschloss sich mir relativ schnell, dass nicht die Farbe Grün das Entscheidende bei diesen Damen war, sondern ihr Engagement für den Nächsten. Erst später wurde mir bewusst, dass es durchaus auch Grüne Herren gibt.

Durch diese Frau erfuhr ich, wie bereichernd diese Tätigkeit sein kann, die nicht nur aus einem freundlichen Wort im Vorbeigehen besteht, sondern mit harter Vorbereitung verbunden ist. Das Handwerkszeug, um eine gelungene Kommunikation aufzubauen oder auch um einmal eingetretenes Schweigen aushalten zu können, will gelernt sein.

Sie erzählte auch, dass sie viel über sich selbst nachdenken musste in der Vorbereitung und auch in den ständigen Treffen mit den anderen Engagierten. Sie erzählte von vielen intensiven Begegnungen mit den



Patienten, die sie im Krankenhaus während ihrer Rundgänge besuchte. Nicht selten ergab sich aus einem „Wie geht es Ihnen denn heute?“ ein langes Gespräch über die Höhen und Tiefen des Lebens, über das Glück mit dem gerade geborenen Enkelkind, aber auch tiefe Verzweiflung und Einsamkeit. Die Menschen öffneten sich ihr, obwohl oder gerade weil sie erst einmal ein wildfremder Mensch war, aber sie spürten, dass sie bei ihr mit ihren Anliegen gut aufgehoben sind.

Das hat mich schon damals sehr beeindruckt und auch die Art, wie sie über ihren Dienst sprach: Als ob es etwas ganz Selbstverständliches sei.

Seit ich selbst in der Pflege arbeite und auch schwerstkranke und sterbende Menschen und ihre Angehörigen betreue, wird mir noch mehr bewusst, wie wichtig für die uns anvertrauten Patienten solche Menschen wie die Grünen Damen und Herren sind. Sie haben oft ganz feine Antennen für Stimmungsveränderungen bei den Menschen, die sie besuchen. Sie spüren, wenn Patienten an etwas leiden, was sie nicht aussprechen wollen, teilen ihre Freude über neue Hoffnungszeichen.

Gerade in der Onkologie durchleben die Patienten oft eine Achterbahnfahrt der Gefühle zwischen Angst, Hoffnung und Verzweiflung. Gerade

in diesen Situationen öffnen sich die Menschen aber auch und offenbaren ihre Gefühle ganz unverfälscht.

Es ist auch für mich als Pflegenden immer wieder neu eine Bereicherung, wenn ich mit einer ehrenamtlichen Grünen Dame ins Gespräch komme, nachdem sie bei einem Patienten war. Wenn ich dann zu ihm hineingehere, merke ich, dass er sich gefreut hat über den Besuch, über die Zeit, die ein anderer Mensch für ihn hatte und das Ohr, das ihm geschenkt wurde.

Dann bin ich froh, dass sich immer wieder Frauen und hoffentlich auch immer mehr Männer bei den Grünen Damen engagieren und diesen Dienst für den Nächsten tun.

Als Pflegenden darf ich Ihnen sagen, dass Sie nicht nur für die Patienten auf unseren Stationen eine große menschliche Bereicherung sind, sondern auch für die Pflegenden. Ich wünsche Ihnen viel Kraft für Ihr bemerkenswertes Engagement.

Mit freundlichen Grüßen,

Carsten Buchholz,
Bereitsleitung Wahlleistungsabteilung HUY,
Kliniken Essen-Mitte
Evangelische Huysdens-Stiftung/
Knappschaft GmbH

Warum das **Pflegepersonal** im Altenzentrum die Grünen Damen und Herren so schätzt

Seit der Eröffnung des Ev. Altenzentrum am Emscherpark vor fast 30 Jahren wirken unsere Grünen Damen und Herren mit tatkräftigem Engagement.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind seither in sämtlichen Bereichen mit rund 200 Stunden pro Monat aktiv und einfach nicht wegzudenken. Sie übernehmen zuverlässig Gruppenangebote wie etwa gemeinsames Singen, Bingo, Gedächtnistraining, Gymnastik und Gottesdienstbegleitung unterstützen den Heimbeirat, bieten Einzelbetreuung durch Gespräche oder Vorlesen an, helfen bei Festen und Veranstaltungen oder übernehmen den Cafeteriadienst.

Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer ermöglichen somit viele zusätzliche Beschäftigungen für unsere Bewohnerinnen und Bewohner, die außerhalb der Stunden der sozialen Begleitung angeboten werden.

Sie bringen Zeit und Geduld mit. Mit Aufmerksamkeit und Hilfsbereitschaft bieten sie ihre Unterstützung mit viel Einsatzfreude an und springen ein, wenn mal „Not am Mann“ ist.

Viele Bewohnerinnen und Bewohner sowie ehrenamtlich Mitarbeitende kennen sich durch das Gemeindeleben oder den Stadtteilbezug und blicken somit auf gemeinsame Erlebnisse vergangener Zeiten zurück. Durch die kontinuierliche ehrenamtliche Arbeit entwickeln sich auch ganz persönliche und liebevolle Beziehungen untereinander, die für beide - Ehrenamtliche wie auch Bewohner - sehr wertvoll sein können.

Also, was können wir über unsere Erfahrungen mit den Grünen Damen und Herren noch berichten? Nur Gutes! Denn unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer sind ein Teil unseres Teams und geben uns Anregungen für die gesamte Seniorenbegeleitung.

Ohne das ehrenamtliche Engagement gäbe es nicht so viele Angebote. Vielen Dank dafür - besonders auch im Namen der gesamten Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Mitarbeitenden des Hauses!

Annette Gräwer,
Einrichtungsleitung Ev. Altenzentrum am Emscherpark



Bilder einer bewährten Zusammenarbeit: Grüne Damen und Herren im Ev. Altenzentrum am Emscherpark.



Sehr geehrte Grüne Damen und Herren!

Wir, die Schwestern und Pfleger der Neurochirurgischen Stationen, möchten einmal Danke sagen und wie sehr wir eure Arbeit schätzen.

Ihr unterstützt uns Pflegende in unserer täglichen Arbeit. Ihr nehmt euch die Zeit zum Zuhören und um Gespräche zu führen.

Mit herzlicher Zuwendung und Anteilnahme versucht ihr unseren Patienten den Klinikaufenthalt etwas leichter zu gestalten.

Wir wünschen euch zum Jubiläum alles Gute und hoffen auf weitere schöne Jahre mit euch.

Das Pfllegeteam der „NC“



Foto: Axel Hoffmann/pixelio.de



Ein kleines Lächeln

Schenket euch ein kleines Lächeln
Ein Lächeln, das den Tag erhellt
Und alle Trübsal ist verschwunden
Weil das Lächeln sehr gefällt.

Ein Lächeln lässt die Sonne scheinen
An einem trüben Regentag
Verzaubert dich und du wirst träumen
Dass es oft so sein mag.

Ein Lächeln kann so schwer nicht sein
Wird andern Freude bringen
Und wenn du niemals es vergisst
So wird es dir gelingen.

Ein Lächeln kann das Herz verzaubern
Öffnet Tür und Tore weit
Und saget mehr als viele Worte
Wann bist DU endlich bereit?

Ein Lächeln ist so klar und rein
Wie ein Frühlingmorgen
Mit einem Lächeln jederzeit
Vergisst man alle Sorgen.

Die Freude, die du andern machst
Keht tausendfach zurück
Denn wenn du mal nicht lächeln kannst
IHR Lächeln bedeutet für dich: Glück.

Anneli Waldhaus

17 Jahre ehrenamtliches Pavilloncafé im evangelischen Seniorenzentrum Kettwig

Als Anbau des Johann-Grimhold-Hauses liegt im Park des Ev. Seniorenzentrums Kettwig ein Pavillon mit großen Fenstern. In diesem stadtnahen Park, der vom Georg-Schriever-Haus und der Seniorenwohnanlage des Auguste-Scheidt-Hauses eingerahmt wird, befindet sich außerdem noch eine kleine neugotische Kapelle, die zur Zeit als „Raum der Stille“ renoviert wird.

Vor nunmehr 17 Jahren wurde von den Grünen Damen des Seniorenzentrums ein Projekt entwickelt, das schon bald den Namen „Pavilloncafé“ erhielt: Zweimal im Monat, jeweils am zweiten und dritten Montag, sollte den Bewohnerinnen und Bewohnern der beiden Altenheime ein gemütliches Kaffeetrinken im reizvollen Ambiente des Pavillons angeboten werden.

Bei den Heimleitungen beider Häuser fand das Projekt Zustimmung und Unterstützung. Die Grünen Damen Frau Reichart und Frau Dehler konnten daraufhin im Frühjahr des Jahres 1996 eine Vielzahl von Helferinnen gewinnen, die bereit waren, Kaffee und Kuchen zu servieren und die Arbeit in der Küche zu übernehmen. Des Weiteren wurden Abholer



Gemütliche Runde im Pavilloncafé.

und Abholerinnen gesucht, um die Bewohnerinnen und Bewohner auf ihrem Weg zum Pavillon zu begleiten. So war es möglich, auch jenen, die einen Rollator oder einen Rollstuhl benötigten, die Teilnahme am Pavilloncafé zu ermöglichen.

Bald gab es genügend Helferinnen und Helfer, so dass man das Pavilloncafé auf drei Montage im Monat erweitern konnte. So trifft man sich nun dreimal im Monat ab

halb drei am Nachmittag im Pavillon. Wer kann, macht sich allein auf den Weg, wer Hilfe braucht, wird von den Abholerinnen und Abholern zum Pavillon gebracht.

Dort bemühen sich die fleißigen Helferinnen und Helfer um das leibliche Wohl der Gäste und bieten auch Gespräche an. An den hübsch gedeckten Tischen mit Kerzen und Blumenschmuck fühlen sich die Bewohnerinnen und Bewohner sichtlich wohl und kön-

nen aus einem reichen Kuchenangebot wählen, das von der eigenen Küche zusammengestellt wird. Auch Diabetiker müssen nicht auf Kuchen und Torten verzichten, und Teetrinker kommen ebenfalls auf ihre Kosten.

An warmen Sommertagen kann man auch draußen vor dem Pavillon im Schatten sitzen und den Blick ins Grüne und auf den neu angelegten Kräutergarten genießen. Dann bleiben alle noch eine Weile beisammen, bis es Zeit für das Abendessen wird.

Im Frühling und in der Adventszeit veranstaltet das Pavilloncafé-Team mit Unterstützung der Heimleitung und des Sozialen Dienstes kleine Feste. Dann wird der große Saal des Johann-Grimhold-Hauses geschmückt und unter reger Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner werden Lieder gesungen, Gedichte vorgetragen oder kleinere Geschichten vorgelesen. Am Ende der Feiern gibt es kleinere Geschenke, die von den Bewohnerinnen und Bewohnern dankbar angenommen werden.

Peter Scheid

Literaturkreis

Einmal im Monat findet im Altenheim der Stiftung St. Ludgeri in Werden ein Literaturkreis statt, der immer an einem Freitagnachmittag angeboten wird. Es ist eine Gruppe von acht bis zehn Bewohnerinnen und Bewohnern.

Was sich im Laufe der Zeit verändert, sind die teilnehmenden Personen. Leider mussten einige von uns gehen und neue Gesichter kommen hinzu. Sie werden gerne in der vertrauten Runde aufgenommen und das gibt ihnen ein gutes Gefühl.

Die Begleitung zu dieser von den Teilnehmenden geliebten Stunde mache ich als Grüner Herr. Auf dem Weg dorthin finden schon Gespräche statt und man merkt den Bewohnern die Vorfreude an. Gerne lasse ich mich anschließend zum Kaffeetrinken einladen. Denn meine Frau - sie ist ehrenamtliche Mitarbeiterin - bringt meistens etwas Selbstgebackenes mit.



Foto: birgith/pixelio.de

Nun sind alle gespannt, was denn heute so vorgetragen wird. Meine Frau kennt inzwischen die Vorliebe für kurze Geschichten. So werden nach den einzelnen Vorträgen oft ganz persönliche Erlebnisse erzählt. Mal nachdenkliche, aber auch heitere Begebenheiten.

Es soll eine Begegnung sein, die Freude, aber auch Neugierde weckt, was wohl bei der nächsten Stunde auf sie zukommt.

Zum Abschied ist das Dankeschön der Teilnehmer immer ein liebevoller Händedruck verbunden mit einem strahlenden Lächeln. Hier ist es wieder das Geben und Nehmen. Für uns Ehrenamtliche ist es ein schöner Moment, für eine kurze Zeit anderen Menschen eine Freude zu machen.

Hans Fölster

Hilfestellung

Eine Patientin, die nur Slawisch spricht, ist am Rücken operiert worden und liegt weinend im Bett. Ich nehme mich ihrer an, und mit Händen und Füßen und etwas Englisch erfahre ich, dass sie gerade ihren Mann verloren hat. Zudem verweilt der einzige Sohn in den USA. Sie weiß nicht, ob sie sich nach dem Krankenhausaufenthalt selbstständig versorgen kann.

Dank meiner Kenntnisse aus den Schulungen kann ich ihr dann einen Tipp geben, wie sie eine Haushaltshilfe erhält. Zusätzlich veranlasse ich, dass die Sozialarbeiterin des Krankenhauses Hilfestellungen bei einem Kurantrag und bei der Organisation für Krankengymnastik übernimmt.

Heide Brams



Die Anfänge der Grünen Damen in Essen.

„Sonne bringt Eis und Schnee zum Schmelzen. Uns Menschen hilft ein Wort, die tiefsten Winkel der Seele von Traurigkeit zu befreien.“

Unbekannt

Erinnerungen aus der Jugendzeit



Weil ältere Menschen gerne aus ihrem Leben erzählen, hört man immer wieder Geschichten, die das Leben so schreibt.

Eine über 90-jährige Bewohnerin erzählte mir, dass ihr Vater Schulleiter war und sie mit fünf weiteren Geschwistern aufwuchs. Sie waren zu drei Mädchen und drei Jungen. Leider ist ihre liebliche Mutter früh verstorben. Der Vater fand bald eine Frau und eine liebevolle Mutter für seine Kinder. Das war für alle ein Geschenk Gottes. Sie lächelte vor sich hin und meinte: „Bei unserer Rasselbande war es bestimmt nicht einfach.“

Wir blättern in ihrem Album und sie zeigte mir das Haus, in dem sie gewohnt hat. Dann fiel ihr ganz plötzlich etwas ein, und sie erzählte mir verschmitzt lächelnd, was sie im Teenager-Alter so erlebt hat: Ihre Familie wohnte in der ersten Etage und die drei Mädchen hatten das Zimmer zur Straßenseite. Neben an war eine Gaststätte mit einem Tanzsaal, wo sonntagsnachmittags zum Tanz aufgespielt wurde.

In der Pause kamen die verliebten Pärchen heraus und huschten gegenüber in die Nebenstraße, wo viele Sträucher standen. Sie fühlten sich hier unbeobachtet und konnten nicht ahnen, dass ihnen drei kleine Mädchen-Augenpaare folgten und sie mit viel Freude beobachteten.

Ich denke mir, dass das zu der damaligen Zeit auch eine Art vor Aufklärung war.

Hans Fölster

Unsere Hände

Hände können Gutes tun
Geben Wärme und Vertrau'n
Streicheln zärtlich dein Gesicht
Magst gerne in die Zukunft schauen.

Hände können nicht nur greifen
Bei der Arbeit manigfalt
Mit Gesten sie Verstehen geben
So es ist bei jung und alt.

Hände können Hilfe bringen
Vielen Menschen hier und dort
So wird es dir stets gelingen
Zu erhalten ein liebes, nettes Wort.

Hände müssen Frieden bringen
Überall auf dieser Welt
Sind sie manchmal dann gefaltet
Ist es um uns gut bestellt.

Aus einem Gedicht von **Anneli Waldhaus**

**„Das wahre Glück besteht
nicht in dem, was man empfängt,
sondern in dem, was man gibt.“**

Johannes Chrysostomos

Ein großer Schreck

Es war ein sonniger Frühlingsmorgen, als ich meinen Dienst als Grüne Dame in der Hautklinik der Uni-Klinik begann. An diesem Morgen galt es zunächst nicht, Trost zu spenden. Denn mein Besuch wurde freudig erwidert und die Unterhaltungen zwischen Patienten und mir verliefen heiter. Ich war in Hochstimmung, und meine Aufgabe machte mir wieder einmal großen Spaß.

Auf die folgende Situation war ich jedoch nicht vorbereitet: Eine der Zimmertüren war weit geöffnet. Der Patient saß in seinem Bett und auf den Stühlen hatten es sich zwei Männer gemütlich gemacht, Besucher, dachte ich.

Ich ging auf das Krankenbett zu, begrüßte Patient und Besucher, stellte mich vor und erwähnte noch die freundliche Betreuung der Herren. Als ich fast vor dem Krankenbett stand, bekam ich einen großen Schreck: Der Patient war an Händen und Füßen gefesselt, und diese Fesseln waren auch noch am Fußende des Bettes befestigt.

Als der Patient merkte, wohin mein Blick ging, hob er Arme und Beine und begann, mit den Fesseln zu rasseln. Womöglich wollte er mir Angst machen, und er hatte Erfolg damit. Die vermeintlichen Besucher waren Polizisten in Zivil und der Patient... Man kann es sich denken.

Als ich meine Sprache wiederfand, fiel mir vor Schreck nichts Gescheites ein und ich sagte nur: „Schönen Schmuck tragen Sie.“ Zu mehr traute ich mich nicht, obwohl es mir auf der Zunge lag.

Ich verabschiedete mich mit den Worten, er hätte ja seine persönlichen Betreuer und wäre auf meine Hilfe nicht angewiesen. Und so schnell, wie mich meine zitternden Beine trugen, verließ ich das Krankenzimmer.

Anneli Waldhaus

„Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Mat. 25, 40



Grüne Damen und Herren werden in allen Bereichen eingesetzt.

Ein ungewöhnlicher Fall

Meinen Dienst habe ich auf der Gynäkologie verrichtet. Diese Station ist im Krankenhaus ein besonders sensibler Bereich. Viele Patienten sind sehr schwer erkrankt. Jedes Mal, wenn ich ein Zimmer betrete, stelle ich mir die bange Frage, was mich wohl hinter der Tür erwartet und ob es mir gelingt, dem Patienten ein wenig Mut zu machen.

So war es auch heute. Ich klopfte, öffnete die Tür und im Bett liegt ein

Mann. Ich bin verblüfft und sage: „Sie haben sich wohl hier verirrt.“ Der Herr lacht und meint: „Nein, nein, ich bin hier richtig. Ich bin an Brustkrebs erkrankt.“ Ich konnte mein Erstaunen nicht verbergen. Zwischen uns war das Eis jedoch gebrochen und er erzählte mir seine Krankengeschichte. Wie ich erfahren habe, ist diese Erkrankung auch bei Männern heute keine Seltenheit.

Elfriede Krebs

Die Trauung am Krankenbett

Es war an einem kalten Wintertag. Nicht nur kalt, regnerisch, sondern auch noch dunkel. Ein schwerkranker Patient wandte sich an den Krankenhauseelsorger mit der Bitte, ihn mit seiner langjährigen Lebenspartnerin zu trauen. Der kirchlichen Hochzeit geht die standesamtliche Hochzeit voraus und so galt es, eine Standesbeamtin zu gewinnen, die bereit war, im Krankenhaus zu verheiraten.

Alles musste sehr schnell gehen. Der Pfarrer machte einen kurzfristigen Termin mit der Beamtin und bereits einige Tage später konnte die Hochzeit stattfinden. Das Krankenhaus stellte einen Raum zur Verfügung. Tischdecke und Blume ergaben einen festlichen Rahmen. Der Pfarrer bat eine Grüne Dame die Kapelle herzurichten. Lieder und Gebete wurden vorbereitet, eine Orgelspielerin organisiert.

Dann kam der Pfarrer. Alle waren aufgeregt. Der Standesbeamtin ging das Geschehen nahe. Der Patient - schwach, jedoch ganz klar - wurde im Bett hereingefahren. Die Braut festlich gekleidet. Die Brauteltern mit einem Strauß Blumen. Der Pfarrer im feierlichen Ornat. Die Grüne Dame kümmerte sich um den Ablauf.



Foto: Helene Souza/pixelio.de

Mit einem Schluck Orangensaft mit Sekt wurde angestoßen und der Patient sofort wieder ins Krankenzimmer gefahren. Für ihn war alles anstrengend. Wir übrigen haben uns dann mit der Familie zusammen ans Bett gesetzt und noch ein wenig geredet.

Für alle war dies ein besonderer Tag, den wir nie vergessen werden.

Elfriede Krebs

Die Standesbeamtin sprach der Situation entsprechend einige Wünsche und stellte dann die Frage: „Wollen Sie aus freiem Willen...?“ Die beiden Brautleute bejahten und tauschten die Ringe. Alle Anwesenden mussten mit den Tränen kämpfen.

Dann ging es zum kirchlichen Teil in die Kapelle. Gemeinsam wurde gebetet und gesungen. Der Pfarrer sprach sehr eindrucksvoll, die Ringe wurden getauscht, die Zeremonie war beendet und die Brautleute glücklich.



Willkommene Abwechslung: Bei gutem Wetter geht es nach draußen.

(K)ein schwieriger Fall Eine Anekdote

Ein Patient liegt völlig zusammengerollt im Bett. Als ich ihn anspreche, ruft er ganz laut: „Ich bin ein schwieriger Fall!“ „Oh“, erkläre ich gut gelaunt, „mit schwierigen Fällen kann ich gut umgehen.“

Das hat sofort eine fröhliche Stimmung gegeben und ich habe mit ihm und auch dem Zimmernachbarn viel gelacht. Wir hatten ein lustiges Gespräch, das wir in der folgenden Woche fortgeführt haben.

Heide Brams

Grundregeln und Rahmenbedingungen für den Dienst der Grünen Damen und Herren

Der Dienst der Grünen Damen und Herren ist ehrenamtlich. Er wird vor allem in Krankenhäusern und Senioreneinrichtungen angeboten. Dieser Dienst will Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohnern durch Aufmerksamkeit, Mitgestaltung des Alltags, aktives Zuhören oder die Übernahme kleiner Handreichungen eine Hilfe anbieten und somit den Alltag bunter gestalten, in einer Zeit zunehmender Vereinzelung und Anonymität.

Die folgenden Vereinbarungen orientieren sich an den Leitlinien der eKH (Evangelische Krankenhaus-Hilfe):

Leitung

- Jede Gruppe der Grünen Damen und Herren in einer Einrichtung hat eine Leitung. Sie koordiniert die Dienste der Grünen Damen und Herren.
- Sie ist Ansprechpartner für die Einrichtung und hält den Kontakt zum Diakoniewerk. Informationen aus den Einrichtungen und dem Diakoniewerk (z. B. Fortbildungsangebote, Änderungen der einrichtungsbedingten Dienstzeiten, Anfragen der Hauptamtlichen usw.) gibt sie an die Gruppe weiter.
- Sie ist verantwortlich für Organisatorisches und die Gruppentreffen vor Ort.
- Die Leitung kann von einer Einzelperson oder einem Team wahrgenommen werden.

Dienst vor Ort

- Die Grünen Damen und Herren arbeiten ehrenamtlich, d. h. unentgeltlich. Ein Dienstverhältnis besteht nicht.
- In der Regel sind sie einmal wöchentlich an einem Vor- oder Nachmittag für 3 - 4 Stunden in der Einrichtung tätig.
- Im Rahmen der ihnen zugewiesenen Aufgaben arbeiten sie selbstständig.
- Sie übernehmen keine Aufgaben Hauptamtlicher.
- Die Dienste werden aus versicherungstechnischen Gründen in einer Liste am Einsatzort festgehalten (Anwesenheitsbuch).
- Auf den Datenschutz ist zu achten.
- Verschwiegenheit ist verpflichtend.
- Während des Dienstes ist ein Namensschild der Einrichtung zu tragen.
- Über die Notwendigkeit einer Dienstkleidung (hellgrüner Kittel / hellgrüne Jacke) wird in jeder Einrichtung gesondert entschieden. Sie wird im Bedarfsfall vom Diakoniewerk gestellt und ist bei Ausscheiden aus dem Dienst wieder abzugeben.

Finanzen

- Fahrgeld ist von der Einrichtung zu erstatten. Ein kostenloses / preisreduziertes Mittagessen ist in den Klinken mit Cafeteria wünschenswert.
- An den für Fortbildung entstehenden Kosten sollte sich die Einrichtung beteiligen.

- In der Regel stellt die Einrichtung ein Büro / Gruppenraum zur Verfügung, Telefonanschluss und Büromaterial werden vorgehalten. Eine mit der Einrichtung abgesprochene, hausinterne Nutzung des Raumes durch andere Personen ist möglich.

Zusammenarbeit mit den Hauptamtlichen

- Die Namen der bei den Grünen Damen und Herren Mitarbeitenden sind in der jeweiligen Einrichtung bekannt zu machen.
- Es gibt einen festen Ansprechpartner der Einrichtung für die Gruppe / Gruppenleitung.
- An den jeweiligen konkreten „Arbeitsplätzen“ ist zu den dort arbeitenden Hauptamtlichen der Kontakt unverzichtbar.
- Die Grünen Damen und Herren übernehmen keine Arbeiten Hauptamtlicher, sie sind gehalten, den Anweisungen des Personals zu folgen.
- Wünschenswert ist, dass die Einrichtung über relevante Veränderungen und Ereignisse informiert.

Qualifikation

- In der Regel steht am Anfang ein Eignungsgespräch mit der Gruppenleitung bzw. deren Stellvertretung und einem Vertreter der Einrichtung. Bei positivem Eindruck kommt es zu einem weiteren Gespräch im Diakoniewerk

mit der Koordinatorin der Dienste der Grünen Damen und Herren in Essen. Eine Verpflichtungserklärung wird unterschrieben.

- Eine ca. sechswöchige Einarbeitungs- / Probezeit ist (für beide Seiten) vorgesehen.
- Die psychische und physische Belastbarkeit muss gegeben sein.
- Für Anfänger ist der jährlich stattfindende Einführungstag im Haus der Ev. Kirche verpflichtend.
- Die Altersgrenze ist zu beachten: Mit Vollendung des 80. Lebensjahres scheidet die Grünen Damen und Herren aus dem aktiven Dienst aus, mit Vollendung des 75. Lebensjahres ist die Gruppenleitung abzugeben. Deutlich vor Erreichen der Altersgrenzen ist das Gespräch mit dem Betroffenen zu suchen. Die Ansprechpartnerin des Diakoniewerks ist bedarfsweise hinzuzuziehen.

Fortbildung

- Die Grünen Damen und Herren sind gehalten, Kontakt zur Gruppe vor Ort zu halten.
- An den 3 - 4 mal jährlich stattfindenden Gruppentreffen nehmen sie verbindlich teil.
- Die Fortbildungsangebote des Diakoniewerks und anderer sind zu beachten und wahlweise zu besuchen.

Informieren Sie sich auch auf www.ekh-deutschland.de

Machen Sie mit!

Sollten Sie Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit als Grüne Dame oder Grüner Herr haben, werden Sie von einem netten und erfahrenen Team fachkundig auf Ihre neue Aufgabe in der Altenpflegeeinrichtung oder im Krankenhaus vorbereitet. Der Einsatz wird mit Ihnen genau abgesprochen und die Aufgabe wird jederzeit für Sie überschaubar sein. Rund 220 Grüne Damen und Herren sind zurzeit schon an 18 Standorten in Essen tätig. Im Zuhören, im Gespräch und in der persönlichen Zuwendung erleben sie, wie wertvoll und erfüllend die Begegnung mit Menschen sein kann, die in einer besonderen Lebenssituation Zuwendung und Nähe benötigen.

Was Sie mitbringen sollten:

- Einige Stunden Zeit pro Woche
- Freundlichkeit und Kontaktfreudigkeit
- Einfühlungsvermögen und Belastbarkeit
- Zuverlässigkeit und Verschwiegenheit

Was wir für Sie übernehmen:

- Sorgfältige Einweisung und Fortbildungen
- Regelmäßiger Austausch und Beratung
- Voller Ehrenamts-Versicherungsschutz
- Gemeinsame Ausflüge und Feiern

Rufen Sie uns an!

Wenn Sie mehr über die Arbeitsgebiete und Einsatzorte der Grünen Damen und Herren in Essen wissen möchten, dann freuen wir uns auf Ihren Anruf.



Gerne können Sie mit unserer Ansprechpartnerin Sylvia Irrgang auch ein unverbindliches persönliches Informationsgespräch im Haus der Ev. Kirche verabreden.

Diakoniewerk Essen e.V.
Grüne Damen und Herren
Haus der Ev. Kirche
III. Hagen 39, 45127 Essen
Telefon 0201 / 22 05-155
Telefax 0201 / 22 05-184
s.irrgang@diakoniewerk-essen.de





Info-Stand der *Grünen Damen* beim Kirchentag



Möchten Sie unsere Arbeit unterstützen?

Über Ihre Spende erhalten Sie selbstverständlich eine Spendenquittung.
Unser Spendenkonto:

Diakoniewerk Essen e.V.
Sparkasse Essen
BLZ 360 501 05
IBAN DE34 3605 0105 000 217 919

Konto-Nummer: 217 919
BIC SPESDE3EXXX
Stichwort: Grüne Damen und Herren in Essen

Vielen Dank!



01.01.1974	Den Vorsitz im Rat der Europäischen Gemeinschaften übernimmt die Bundesrepublik Deutschland	26.06.1974	Schließung des Kölner Bankhauses Herstatt
08.03.1974	Bei Paris wird der Großflughafen Charles de Gaulle eröffnet	07.07.1974	Finalspiel der Fußball-Weltmeisterschaft Sieger wird das Gastgeberland Deutschland
18.03.1974	Die meisten OPEC-Nationen beenden das fünfmonatige Ölembargo gegen die USA, Japan, die Bundesrepublik und andere europäische Staaten	16.07.1974	In Hessen geht das damals größte Kernkraftwerk Biblis ans Netz
03.04.1974	Die längste Tornado-Serie der amerikanischen Geschichte verwüstet 13 US-Staaten und eine kanadische Provinz. Bilanz der 148 Wirbelstürme: 315 Tote und über 5.000 Verletzte	29.07.1974	Tod von Erich Kästner
06.04.1974	Die Musikgruppe ABBA gewinnt mit „Waterloo“ den Grand Prix D'Eurovision de la Chanson	09.08.1974	Rücktritt des US Präsidenten Richard Nixon auf Grund der Watergate-Affäre
01.05.1974	In der Bundesrepublik Deutschland wird weltweit erstmals ein Punktesystem im Fahrerlaubnisrecht eingeführt	05.09.1974	Im ZDF wird die erste Sendung der Quiz-Show „Der große Preis“ mit Wim Thoelke ausgestrahlt
06.05.1974	Willi Brand tritt wegen der Spionageaffäre um Günter Guillaume zurück	30.10.1974	Bundeskanzler Helmut Schmidt trifft sich zu einem Gespräch unter vier Augen mit Leonid Breschnew in Moskau
16.05.1974	Helmut Schmidt wird vom Bundestag zum Bundeskanzler gewählt	01.12.1974	Gründung der Fernuniversität Hagen
23.05.1974	25-jähriges Bestehen der Bundesrepublik Deutschland	04.12.1974	Absturz einer niederländischen Douglas DC-8 in Sri Lanka. An Bord waren indonesische Moslems auf der Pilgerfahrt nach Mekka. Alle 191 Menschen an Bord starben
07.06.1974	Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels an Frère Roger	19.12.1974	Von Cape Canaveral aus wird der erste westeuropäische Nachrichtensatellit Symphonie 1 in eine geosynchrone Umlaufbahn gebracht
11.06.1974	Nach einem dreitägigen Streik im öffentlichen Dienst beschließt der Bundestag eine ab dem 1. Januar rückwirkende Erhöhung der Beamten- und Angestelltengehälter um elf Prozent	31.12.1974	Am Jahresende werden in Deutschland 62 Millionen Einwohner gezählt

Und was war dann noch im Jahre 1974?

Die Gründung der Grünen Damen und Herren in Essen!

Die Standorte der Grünen Damen und Herren in Essen

- 1 **Ev. Altenzentrum am Emscherpark**
Lohwiese 20, 45329 Essen
- 2 **Seniorenstift Martin Luther**
Schilfstraße 3, 45357 Essen
- 3 **Ev. Altenheim Bethesda**
Wüstenhöferstraße 177
45355 Essen
- 4 **Friedrich-Ebert-Zentrum**
Schonnefeldstraße 86, 45326 Essen
- 5 **Alfried Krupp Krankenhaus
Rüttenscheid**
Alfried-Krupp-Straße 21
45131 Essen
- 6 **Waldthausen-Stift**
Hohlweg 2, 45147 Essen
- 7 **Universitätsklinikum Essen**
Hufelandstraße 55, 45122 Essen
- 8 **Kliniken Essen-Mitte**
Huyssens-Stiftung
Henricistraße 92, 45136 Essen



- 10 **Kliniken Essen-Mitte**
Knappschafts-Krankenhaus
Am Deimelsberg 34 a, 45276 Essen
- 11 **Martineum**
Ev. Seniorenzentrum Essen-Steele
Augenerstraße 36, 45276 Essen
- 12 **Alfried Krupp Krankenhaus Steele**
Hellweg 100, 45276 Essen
- 13 **Altenzentrum Kray**
Burgundenweg 3-5, 45307 Essen
- 14 **St. Ludgeri-Altenheim**
Brückstraße 87-89, 45239 Essen
- 15 **Kliniken Essen-Süd**
Ev. Krankenhaus Essen-Werden gGmbH
Pattbergstraße 1-3, 45239 Essen
- 16 **Ruhrland-Klinik**
Tüschener Weg 40, 45239 Essen
- 17 **Paul-Hannig-Heim**
Heidhauser Straße 270, 45239 Essen
- 18 **Ev. Senioren Zentrum Kettwig**
Wilhelmstraße 5-7, 45219 Essen